

**Rahmencurriculum
für Deutschkurse mit
Werte- und Orientierungswissen
auf B1-Niveau**

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätze des Rahmencurriculums	4
1.1	Kursziele	4
1.2	Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das B1-Niveau lt. GeR	4
1.3	Methodik und Unterrichtsprinzipien	5
2.	Allgemeine Qualitätsstandards.....	7
2.1	Kursräume	7
2.2	Maximal zulässige Teilnehmendenzahl.....	7
2.3	Kurszeiten	7
2.4	Unterrichtzeiten.....	7
2.5	Kursmaterialien.....	7
3.	Die Kursinhalte	8
3.1	Allgemeine sprachliche Handlungsfelder	8
3.2	Werte- und Orientierungswissen	11
3.3	Grammatik	21
3.4	Digitale Kompetenzen.....	21
3.5	Selbstlernzeiten	22
3.6	Prüfungsvorbereitung	23
3.7	Dialekt.....	23
3.8	Lehrstoffverteilung	24
4.	Dokumentation/Qualitätssicherung	24

Einleitung

Das Rahmencurriculum unterstützt Unterrichtende und Organisator/innen bei der Planung und Umsetzung von Deutschkursen mit Werte- und Orientierungswissen auf B1-Niveau und bietet Lernenden einen Überblick über die zu erwartenden Kursinhalte.

Die Vermittlung der Inhalte stützt sich auf die Skalen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (GeR) der Niveaustufe B1¹ und auf die Lernunterlage zum Werte- und Orientierungskurs „Mein Leben in Österreich – Chancen und Regeln“² des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres. Ebenfalls miteinbezogen wurde der Companion Volume.³ Die Inhalte der digitalen Grundkompetenzen basieren auf dem Curriculum Basisbildung von „Level Up“⁴ und dem BMBWF, das wiederum auf dem digitalen Kompetenzmodell für Österreich beruht.⁵

Das Rahmencurriculum begleitet Lehrende und Lernende dabei, in B1-Deutschkursen gesellschaftliche Werte und Regeln, Konventionen, Gesellschaftswissen, Rechte und Pflichten zu reflektieren und diese Inhalte als festen Bestandteil des Deutschunterrichts zu behandeln.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Förderung digitaler Kompetenzen. In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist der souveräne Umgang mit digitalen Medien ein wesentlicher Bestandteil des Lernens und der gesellschaftlichen Teilhabe. Daher werden den Lernenden grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Lernplattformen, Kommunikationswerkzeugen und Online-Ressourcen vermittelt. Dies ermöglicht ihnen nicht nur einen flexibleren Zugang zu Lerninhalten, sondern unterstützt auch ihre aktive Beteiligung an digitalen Lern- und Arbeitsprozessen.

Zur zusätzlichen Strukturierung und Unterstützung des eigenständigen Lernens sind Selbstlernzeiten fester Bestandteil des Curriculums. In diesen strukturierten Lernphasen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Können und Wissen zu vertiefen und gezielt an individuellen Herausforderungen zu arbeiten. Die Lehrkräfte übernehmen dabei eine moderierende und strukturierende Rolle und fördern eine reflektierte Herangehensweise an das eigene Lernen.

Auf dem Niveau B1 ist es wichtig, nicht nur die Standardsprache zu beherrschen, sondern auch ein grundlegendes Verständnis für regionale sprachliche Besonderheiten zu entwickeln. Da viele Menschen in Österreich im Alltag Dialekt sprechen, soll im Unterricht gezielt darauf eingegangen werden. Lernende sollen ausgewählte Merkmale des österreichischen Deutsch sowie spezifische Dialektausdrücke aus der Region, in der sie leben, kennenlernen. Ziel ist es, Hörverstehen und kulturelle Integration zu fördern, ohne dass die aktive Produktion im Dialekt verlangt wird. Dies trägt zur besseren Orientierung im Alltag und zur erfolgreichen Kommunikation im sozialen Umfeld bei.

1 Glaboniat, Manuela, Müller, Martin, Rusch, Paul u.a.: Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Berlin u.a.: Langenscheidt (2015), S. 130-151.

2 1 Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (Hg.): Mein Leben in Österreich. Chancen und Regeln (2016)

3 CEFR Companion Volume and its language versions - Common European Framework of Reference for Languages (CEFR)

4 Curriculum Basisbildung - Level Up - Erwachsenenbildung

5 Digitales Kompetenzmodell für Österreich

1. Grundsätze des Rahmencurriculums

1.1 Kursziele

Der Kurs zielt in allen vier sprachlichen Fertigkeiten auf die Erlangung der Kompetenzen nach den Skalen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) für die Niveaustufe B1.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Wissensvermittlung, dem Verstehen und der Reflexion von Inhalten zum Werte- und Orientierungswissen. Die Kursinhalte unterstützen die Teilnehmenden dabei, sich im gesellschaftlichen, beruflichen und kulturellen Leben in Österreich zu orientieren und aktiv daran teilzuhaben.

Ergänzend fördert der Kurs eigenständiges Lernen und digitale Grundfertigkeiten. Die Lernenden werden dabei unterstützt, ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu gestalten und digitale Werkzeuge sowie Kommunikationsmittel einzusetzen. Beide Kompetenzbereiche sind integraler Bestandteil des Unterrichts und tragen dazu bei, individuelles Lernen zu stärken und die selbstständige Anwendung digitaler Technologien im Lern- und Lebensalltag zu unterstützen.

1.2 Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das B1-Niveau lt. GeR

Die nachfolgend bewusst global und exemplarisch gewählten Auszüge aus den Kann-Beschreibungen der Niveaustufe B1 gemäß „Profile deutsch“ stellen eine Auswahl der mündlichen und schriftlichen Kompetenzen dar, die die Lernenden in diesem Kurs erwerben sollen. Sie dienen der Orientierung hinsichtlich der erwartbaren Lernziele auf dieser Niveaustufe. Zu den weiteren und detaillierten Kann-Beschreibungen der Niveaustufe B1 vgl. die Ausführungen in „Profile deutsch“.

Interaktion schriftlich (Korrespondenz)

z.B.: Kann sich dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens schriftlich austauschen.

Rezeption mündlich (Hören)

z.B.: Kann auch in längeren Texten die Hauptaussagen verstehen, wenn deutlich in Standardsprache gesprochen wird und wenn es um vertraute Dinge aus Bereichen wie Arbeit, Schule und Freizeit geht.

Rezeption schriftlich (Lesen)

z.B.: Kann unkomplizierte Texte über Themen, die mit seinen/ihren Fach- oder Interessengebieten in Zusammenhang stehen, ausreichend verstehen.

Produktion mündlich (Sprechen)

z.B.: Kann sich dank eines ausreichend großen Repertoires an Wörtern und Wendungen und manchmal mit Hilfe von Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (z.B. Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse) äußern.

Produktion schriftlich (Schreiben)

z.B.: Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten eine Reihe von grammatischen Strukturen korrekt verwenden, wobei auch beim Auftreten von Fehlern die Verständlichkeit nicht beeinträchtigt wird.

1.3 Methodik und Unterrichtsprinzipien

Alle vier sprachlichen Fertigkeiten werden methodisch-didaktisch abwechslungsreich unterrichtet. Zielniveau ist B1 lt. GeR. Dem Unterricht sollen acht Prinzipien zugrunde gelegt werden:

- I. Insbesondere in Sprachkursen für Erwachsene ist eine **Teilnehmenden- und Bedarfsorientierung** von zentraler Bedeutung. Sichtbar wird dies durch das Einbinden der Teilnehmenden bei Entscheidungsprozessen, Orientierung an persönlichen Zielen und Bedarfen der Teilnehmenden und die Auswahl kommunikativer Handlungsfelder sowie durch die Berücksichtigung von Vorwissen, Vorerfahrungen und Vorstellungen der Teilnehmenden. Dabei passt die Lehrkraft ihre Sprache an das Sprachniveau und an die Lernbedarfe der Teilnehmenden adressatengerecht an und, berücksichtigt die Heterogenität der Teilnehmenden angemessen und bindet inter- und transkulturelles Lernen in den Unterricht ein.
- II. Mit der Etablierung des Kompetenzbegriffes und der Kann-Beschreibungen durch den GeR ist der heutige DaF- und DaZ-Unterricht dem Prinzip der **Kompetenzorientierung** verpflichtet. Diese wird deutlich, indem im Unterricht kontinuierlich ein niveauangemessener Kompetenzausbau auf der Basis der bisher entwickelten Lernendensprache, zu erkennen ist und indem die Transparenz der Lernziele und ihres Zusammenhangs mit didaktischen Aktivitäten und der Bewertungskriterien geschaffen wird. Ebenso erfolgt eine schrittweise Prüfungsvorbereitung und Vorbereitung auf den Prüfungsteil „Werte- und Orientierungswissen“.
- III. Darüber hinaus sollen die Aktivitäten der Lernenden inklusive einer angemessenen Eigenverantwortung im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen, um **Handlungsorientierung und Praxisbezug** zu ermöglichen. Angezeigt wird dies durch Möglichkeiten des sprachlichen Handelns und Probehandelns der Teilnehmenden in authentischen Situationen mit realen Zielsetzungen (Lebensweltbezug), indem im Unterricht authentische kommunikative Aufgaben und Bewertungskriterien genutzt, aktivierende Methoden eingesetzt, bedarfsbezogenes außersprachliches Wissen vermittelt und bedarfsbezogene Handlungskompetenzen trainiert werden.

- IV. Mit Fokus auf den individuellen Teilnehmenden soll eine (Zer-)Gliederung des Sprachenlernens und Unterrichtens durch eine prinzipielle **Prozessorientierung** gewährleistet werden. Diese wird dadurch sichtbar, dass der Unterricht klar strukturiert und in zentrale Unterrichtsphasen (Einstieg, Wiederholen/Vertiefen, Erarbeiten eines neuen Themas, Üben, Transfer und Sicherung) gegliedert ist, dass ein effektives Zeitmanagement betrieben wird, dass die Auswahl und Kombination von (Teil-)Aufgaben, Sozialformen, Methoden und Medien didaktisch begründet werden kann und dass Binnendifferenzierung genutzt wird, um Stärken und Schwächen der Teilnehmenden zielorientiert zu begegnen.

- V. Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen ist das Herstellen einer **sprachanregenden lernfördernden Unterrichtsgestaltung** unerlässlich. Dazu zählen eine Zuhörer- und Sprecherfreundliche räumliche Position der Lehrkraft und der Teilnehmenden (*Classroom Arrangement*), das Einführen und Einhalten von Ritualen und Regeln, ein je nach Sozialform angemessener Lautstärkepegel, die Kursraumvorbereitung, ein professioneller Umgang mit Ablenkungen und Störungen; klare, verständliche und strukturierte Arbeitsanweisungen und Moderation, die Verständnissicherung (z.B. durch Semantisierungstechniken) und Festigung von neu Erlerntem, ein angemessenes Verhältnis sprachproduktiver Anteile von Lehrkraft und Teilnehmenden sowie ein lernförderndes Lernklima und Lernverhalten, insbesondere das Anleiten und Einfordern von Rücksicht, Respekt und angemessenem Verhalten der Teilnehmenden.

- VI. Ein weiteres Prinzip im DaF-/DaZ-Unterricht stellt die Förderung von **Language Awareness** dar, welches die Entwicklung bzw. den Ausbau von Sprachbewusstheit, Sprachlernbewusstsein, Sprachaufmerksamkeit, Sprachsensibilisierung und Sprachbewusstmachung beinhaltet. Dabei werden die Mehrsprachigkeit der Lernenden in den Unterricht einbezogen, sprachliche Phänomene von Herkunfts-, Hilfs- und Zielsprache (kontrastive Grammatik) auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Fehler untersucht sowie interkulturelle Aspekte wie Höflichkeit, Grußformeln/Sprechakte, nonverbale Kommunikation und sprachliche Manipulation (Fake News) und sprachliche Diskriminierung thematisiert.

- VII. Im Sinne eines konstruktivistischen Lernens ist **lernförderndes Feedback** an die Teilnehmenden unerlässlich, um die Lernmotivation der TN zu fördern und eine stetige zielsprachengerichtete Sprachlernprogression zu unterstützen. Konkret wird dies erreicht durch das Ermitteln und Kommunizieren von lernzielbezogenen diagnostischen Informationen zum Lernfortschritt. Die Umsetzung dieses Prinzips wird deutlich durch das Bereitstellen und Anwenden eines breiten Instrumentariums an Feedbackmethoden, durch die Regelmäßigkeit und Unmittelbarkeit und einen klaren Fokus von Feedback, sowie durch Klarheit über die nächsten erforderlichen Schritte und durch eine angemessene Anleitung zum peer-Feedback und zur Selbstevaluation.

- VIII. Insbesondere durch eine Förderung **Autonomen Lernens** sollen die erwachsenen Teilnehmenden sukzessive befähigt werden, ihre sprachlichen Lernprozesse zunehmend zu reflektieren und auch außerhalb des Kursraumes selbst zu steuern. Im Sprachunterricht sollen dazu vor allem die Vermittlung von (Sprach-) Lernstrategien, das Verwenden von Hilfsmitteln sowie das Anleiten der TN zur zielorientierten Verwendung digitaler Lernmedien zu erkennen sein. Der ÖIF stellt hierfür Lehrmittel online zur Verfügung.

2. Allgemeine Qualitätsstandards

2.1 Kursräume

Die Lernumgebungsfaktoren beeinflussen den Lernprozess. In diesem Sinn sind Raumgröße (relativ zur Teilnehmerzahl), Ausstattung, Helligkeit, Frischluft, Atmosphäre, Ruhe, etc. der Kursräume so zu wählen und zu gestalten, dass das Erreichen der Lernziele im jeweiligen Kurs optimal unterstützt, jedenfalls aber nicht behindert wird.

Das Erreichen der Lernziele wird durch die Gegebenheiten des Kursraumes jedenfalls dann behindert, wenn Motivations-, Konzentrations- oder Aufmerksamkeitsstörungen ihre Ursache in den Gegebenheiten oder in der Auslastung des Kursraumes haben.

Allen Kursteilnehmern und Lehrkräften ist ausreichend Platz zum Schreiben und ausreichend Sitzmöglichkeit zu bieten, um individuell ungestörtes Arbeiten und im Notfall Fluchtmöglichkeit zu gewährleisten.

Der Abstand zwischen den Sitzplätzen darf 50 cm nicht unterschreiten.

2.2 Maximal zulässige Teilnehmendenzahl

Die maximal zulässige Teilnehmendenzahl in Präsenzkursen beträgt 16 Personen und kann ausgeschöpft werden, wenn es die räumlichen Gegebenheiten erlauben, sodass das Erreichen der Lernziele und die Sicherheit der Personen im Kurs nicht gefährdet werden. (vgl. oben, Punkt 2.1.). In Online-Kursen kann die Anzahl von 16 Personen unter Berücksichtigung technischer und didaktischer Rahmenbedingungen überschritten werden.

2.3 Kurszeiten

Die empfohlene Unterrichtsfrequenz, geltend für Präsenz- und Online-Kurse, beträgt je nach Format und Zielgruppe max. 30 UE pro Woche, in Intensivformaten auch darüber hinausgehend.

2.4 Unterrichtszeiten

Die konkreten Unterrichtszeiten an den jeweiligen Unterrichtstagen werden bedarfsgerecht festgelegt.

2.5 Kursmaterialien

Die Kursmaterialien sind so zu wählen oder zu gestalten, dass sie das Erreichen der Kursziele bestmöglich unterstützen. Authentizität und praktische Anwendbarkeit stehen bei der Auswahl oder selbstständigen Gestaltung der Materialien (KI-generierte Materialien, authentische Lesetexte, Bücher, Bilder, Lernvideos, Übungsmaterialien) im Vordergrund.

Unterrichtsmaterialien mit sprachlichem „Österreich-Bezug“, die Bezug zum alltäglichen Lebensumfeld der Teilnehmenden herstellen, werden empfohlen.

Materialien zur besonderen Behandlung von Themenfeldern mit dem Inhalt „Werte und Orientierung“ kommen zum Einsatz.

3. Die Kursinhalte

3.1 Allgemeine sprachliche Handlungsfelder

Kursinhalte dieses Deutschkurses sind die folgenden allgemeinen sprachlichen Handlungsfelder, die die Kursteilnehmer/innen im Rahmen der elementaren Sprachverwendung auf Basis der Kann-Beschreibungen für die Niveaustufe B1 lt. GeR in den vier sprachlichen Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen bewältigen. Im Zuge der konkreten Kursplanung werden diese Handlungsfelder möglichst sinnvoll, umfassend und vielfältig zusammengestellt.

Zielgruppenspezifische Erfordernisse sowie regionale Besonderheiten werden besonders berücksichtigt.

Arbeit, Beruf und Arbeitsuche	• Kann mit anderen über eine erledigte Arbeit diskutieren • Kann in einem Brief an einen Bekannten seine Ausbildung beschreiben und den Bekannten zu seiner Ausbildung befragen • Kann am Arbeitsplatz Aufträge von Vorgesetzten verstehen • Kann in einer Stellenanzeige die Anforderungen zum eigenen Arbeitsbereich verstehen
Ämter, Behörden, Staat und Verwaltung	• Kann bei der Polizei einen Diebstahl melden • Kann ein Visum oder eine Arbeitsgenehmigung beantragen und diesbezüglich Fragen beantworten • Kann sich bei einer Behörde telefonisch über die Öffnungszeiten und die Unterlagen, die man mitbringen muss, erkundigen
Bildung, Schule, Ausbildung, Weiterbildung	• Kann im Unterricht Arbeitsaufträge verstehen • Kann in einer persönlichen Nachricht an einen Freund seine Studienabsichten und -ziele erklären • Kann das Bildungssystem eines Landes beschreiben und kommentieren • Kann einem Partner Tipps zum Vokabellernen geben Kann die Ziele beschreiben, die er sich für einen Sprachkurs gesetzt hat

Familie, Identität Biografisches, Hobbys, Freunde, Freizeit, Vereine, soziale Kontakte	• Kann eine ihr bekannte Familiengeschichte erzählen • Kann Träume, Gefühle und Ziele einfach beschreiben • Kann in einer Kurzgeschichte die Beziehungen der Hauptpersonen und ihre Gefühle zueinander verstehen • Kann einer Freundin die Zubereitung einer Speise erklären, die er schon öfter zubereitet hat • Kann über ein Fußballspiel berichten und seinen/ihren Ärger über die schlechte Leistung einer Mannschaft äußern
Gesundheit und Soziales	• Kann beim Arzt mit einfachen Worten erklären, was ihm fehlt • Kann die Ratschläge gegen eine Erkältung in einem Gesundheitsratgeber verstehen • Kann den Beipackzetteln von Medikamenten Informationen über die Einnahmezeiten entnehmen
Kauf und Verkauf, Wirtschaft, Banken und Versicherungen	• Kann bei einer Kaufhausdurchsage verstehen, in welcher Etage ein Sonderverkauf einer Alltagsware stattfindet • Kann Fragen, die bei einer Kontoeröffnung gestellt werden, beantworten • Kann einen Antrag zur Eröffnung eines Bankkontos ausfüllen • Kann am Bankschalter verstehen, wann die Kontoauszüge geschickt werden
Medien	• Kann in einer Fernsehreportage über ein fremdes Land kulinarische, kulturelle und landschaftliche Besonderheiten erfassen • Kann bei einer Sportreportage im Radio die wichtigsten Informationen verstehen • Kann nach einem Kinobesuch seine Meinung über den Film äußern • Kann in einem Zeitschriftenartikel über das Rauchen verstehen, welche Faktoren ein Risiko für die Gesundheit sind
Mobilität und Verkehr, Tourismus	• Kann an der Hotelrezeption nach Sehenswürdigkeiten und Speiselokalen fragen • Kann an einem Schalter Fahrzeiten erfragen und Fahrkarten kaufen • Kann die Hauptinformationen einer Stadtführung verstehen
Wohnen, Nachbarschaft, Zusammenleben	• Kann auf einer Mieterversammlung den Argumenten für oder gegen die Einrichtung eines Spielplatzes folgen • Kann ein Beschwerdeschreiben eines Nachbarn/einer Nachbarin wegen Ruhestörung im Haus verstehen

Online-Interaktion	• Kann einen verständlichen Beitrag zu einer Online-Diskussion über ein vertrautes Thema von Interesse posten, sofern man den Text vorbereiten und Online-Hilfsmittel benutzen kann, um sprachliche Lücken zu schließen und die Korrektheit zu überprüfen. • Kann persönliche Online-Postings über Erfahrungen, Gefühle und Ereignisse machen und individuell und einigermaßen detailliert auf die Kommentare anderer eingehen, wenn auch Begrenzungen im Wortschatz manchmal zu Wiederholungen und Formulierungsschwierigkeiten führen.
Mediation	• Kann Menschen verschiedener Herkunft vorstellen, wohl wissend, dass einige Fragen unterschiedlich gesehen werden können, und kann andere Menschen einladen, ihr Fachwissen, ihre eigenen Erfahrungen und Sichtweise einzubringen. • Kann Informationen in klaren, gut strukturierten Texten zu Themen übermitteln, die ihm/ihr vertraut oder von persönlichem oder aktuellem Interesse sind, obwohl der begrenzte Wortschatz gelegentlich zu Formulierungsproblemen führen kann. • Kann kurze Textpassagen auf einfache Weise zusammenfassen, indem man dabei den Wortlaut und die Anordnung des Originals benutzt.
Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz	• Kann im Allgemeinen angemessen auf die am häufigsten benutzten kulturellen Signale reagieren. • Kann mit einfachen Begriffen erklären, wie die eigenen Werte und Verhaltensweisen die eigene Sicht auf Werte und Verhaltensweisen anderer Menschen beeinflussen.
Kommunikative Sprachkompetenzen	• Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten. • Die Aussprache ist im Allgemeinen verständlich; die Aussage wird von der Intonation und Betonung sowohl auf der Äußerungs- als auch auf der Wortebene nicht wesentlich beeinträchtigt. Der Akzent wird allerdings von (einer) anderen Sprache(n) des eigenen Repertoires-beeinflusst.

3.2 Werte- und Orientierungswissen

Sprache kann nicht losgelöst von gesellschaftlich-kulturellen Aspekten vermittelt werden. Deshalb fließen bereits bei der unterrichtlichen Behandlung der oben genannten sprachlichen Handlungsfelder gesellschaftlich-kulturelle Aspekte in die Sprachvermittlung ein.

Gesellschaftliche Werte, Regeln und Konventionen sowie Orientierungswissen manifestieren sich dabei in Lesetexten, Hörbeispielen und Dialogen, im Wortschatz ebenso wie in Redewendungen oder Bildern.

Darüber hinaus wird in diesem B1-Deutschkurs gesellschaftliches Werte- und Orientierungswissen im Sprachunterricht explizit vermittelt. Das setzt im Deutschunterricht, die sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung, das Verstehen der vermittelten Inhalte zum Werte- und Orientierungswissen in einem gesellschaftlichen Kontext sowie deren Reflexion voraus.

Die thematischen Inhalte des Werte- und Orientierungswissens ergänzen die sprachlichen Handlungsfelder und werden entsprechend in den Unterricht integriert.

Wertefelder und Lernziele für das Werte- und Orientierungswissen

Die in diesem Curriculum enthaltenen Inhalte und Lernziele zum Werte- und Orientierungswissen für die Niveaustufe B1 basieren auf der Lernunterlage zum Werte- und Orientierungskurs.

Allgemeines Orientierungswissen über Österreich

Kontextueller Rahmen	
Ein kurzer Überblick über die jüngere Zeitgeschichte Österreichs verdeutlicht die Errichtung eines friedlichen, freien und demokratischen Österreich auch als Konsequenz aus den leidvollen Erfahrungen von Diktatur und Zerstörung zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. Es gilt daher, ein friedliches, freies und demokratisches Österreich unter allen Umständen für die Zukunft zu bewahren. Das setzt voraus, dass jeder in Österreich lebende Mensch seinen individuellen Beitrag dazu leistet	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Geschichtliches Wissen und Auswirkungen auf die Gegenwart	• Weiß, dass es in Österreich von 1938 bis 1945 die nationalsozialistische Diktatur und Krieg (1939-1945) gab

	• Weiß, dass nach dem Zweiten Weltkrieg viele Städte und die Wirtschaft in Österreich zerstört waren • Weiß, dass es ab Mitte der 1950er-Jahre mit der Wirtschaft langsam wieder bergauf ging • Weiß, dass der wirtschaftliche Aufschwung auch mit viel Fleiß und Mühe der Menschen in diesem Land möglich war, darunter auch viele Zuwanderinnen und Zuwanderer • Weiß und versteht, dass aufgrund dieser Erfahrungen Demokratie, Menschenrechte, ein gutes Gesundheits- und Bildungssystem und die wirtschaftliche Stabilität für Österreich wichtig sind • Weiß, dass jeder hier lebende Mensch, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religion oder Kultur eingeladen und aufgefordert ist, am Erhalt dieser Werte mitzuarbeiten
--	--

1. Stellenwert von Sprache und Bildung

Kontextueller Rahmen	
• Deutsch zu lernen ist absolut notwendig, um in Österreich einen Beruf zu finden und sich im Alltag zurechtzufinden. • In Österreich gibt es gute Möglichkeiten, sich zu bilden, also zu lernen und Qualifikationen zu erwerben. Das Bildungssystem ist für alle offen. Der Staat Österreich finanziert diese Bildung zu einem großen Teil. • Bildung ist für alle Menschen in Österreich sehr wichtig. Frauen erhalten in Österreich die gleiche Bildung wie Männer. • Kinder müssen in Österreich in die Schule gehen. Die Eltern kümmern sich darum, dass die Kinder die Schule besuchen und unterstützen sie im schulischen Fortkommen.	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele

Der Staat finanziert die öffentliche Bildung mit Steuergeldern, die von arbeitenden Menschen bezahlt werden	• Weiß, dass größtenteils der Staat das Bildungssystem mit Steuern und Abgaben finanziert • Weiß um den Zusammenhang zwischen individueller Arbeit, Zahlung von Steuern und Abgaben und damit Mitverantwortung zum Erhalt des Bildungssystems (Solidarität durch Verantwortung)
Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene zum Erwerb von Qualifikationen	• Weiß, dass es Bildungsangebote für Erwachsene gibt und kennt als Beispiele „Sprachkurse besuchen“ und „Nachholen von Schulabschluss“ und Weiterbildungsangebote im Zusammenhang mit der „Berufsanerkennung“ (z.B. Nostrifikationsverfahren) • Weiß, dass man nicht automatisch jeden im Ausland erworbenen Beruf in Österreich ausüben kann • Weiß, dass im Ausland erworbene Berufsausbildungen in Österreich anerkannt werden können
Gleichberechtigung im Bildungssystem	• Weiß, dass Bildung in Österreich Männern und Frauen, Buben und Mädchen gleichermaßen offen steht, und beiden Geschlechtern unabhängig von Alter, Besitz oder Herkunft Zugang zur Bildung ermöglicht • Weiß, dass Mädchen und Buben alle Fächer besuchen müssen (Außer Religionsunterricht – den man je nach Religion des Kindes wählen oder von dem man sich auch abmelden kann) • Weiß, dass religiöse und kulturelle Überzeugungen der Eltern kein Grund sind, um Kindern die Teilnahme an Schulfächern und Schulaktivitäten zu verbieten (z.B. Verbot von Schwimmunterricht im Rahmen von Sportunterricht)
Gleichberechtigung im Bildungssystem	• Weiß, dass Buben und Mädchen zumeist gemeinsam in einer Klasse unterrichtet werden • Weiß, dass Frauen auch im Bildungsbereich in leitenden Funktionen sein können (z.B.

	Lehrerinnen, Kindergartenpädagoginnen, Professorinnen) • Weiß, dass Mädchen und Buben im Kindergarten und in der Schule die gleichen Rechte und Pflichten haben. • Weiß, dass alle Kinder alle Fächer besuchen müssen (Abmeldung vom Religionsunterricht ist nach gesetzlichen Vorgaben möglich)
Schulpflicht in Österreich und Mitwirkungspflicht der Eltern	• Weiß, dass die Teilnahme an Schulveranstaltungen wie z.B. Elternabenden wichtig ist, um andere Eltern und Pädagog/innen kennen zu lernen, Informationen zu erhalten und mitgestalten zu können

2. Arbeitswelt und Wirtschaft

Kontextueller Rahmen	
• Ein wichtiges Ziel der Integration ist es, wirtschaftlich für sich selbst sorgen zu können und keine finanzielle Unterstützung vom Staat zu benötigen • Damit man sich selbst finanziell erhalten kann, ist es notwendig, selbst aktiv zu sein und seine Kompetenzen aktiv anzuwenden. • In Österreich werden alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch alle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nach ihrer Leistung beurteilt	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Für sich selbst sorgen können ohne staatliche Hilfe als Ziel	• Weiß, dass nach Möglichkeit jede/r das Ziel verfolgen soll, wirtschaftlich für sich selbst ohne staatliche Hilfe zu sorgen • Weiß, dass am Arbeitsmarkt individuelle Leistung und Qualifikation im Vordergrund stehen
Arbeitslosengeld des AMS als Solidaritätsprinzip	• Weiß, dass man in Notsituationen (z.B. Arbeitslosigkeit) Hilfe vom Staat bekommt, die mit Steuergeldern aus den Pflichtversicherungsbeiträgen finanziert ist

	• Weiß, dass Menschen, die eine Arbeit haben und arbeiten können, Pflichtversicherungsbeiträge leisten • Weiß, dass wer selbstständig arbeitet, sich selbst versichern und selbst sein Einkommen selbst versteuern muss
Gleichberechtigung und Gleichbehandlung in der Arbeitswelt	• Weiß, dass Frauen und Männer den gleichen Zutritt zu den Bereichen Bildung, Fortbildung und Karriere haben • Weiß, dass es in Österreich selbstverständlich ist, dass Frauen und Männer Vorgesetzte sein können (z.B. Chef/in, Lehrer/in, ...) • Weiß, dass von allen Menschen erwartet wird, diese Gleichberechtigung zu respektieren und durch eigenes Verhalten eine respektvolle Zusammenarbeit zu ermöglichen
Eigene Qualifikation aktiv in den Arbeitsmarkt einbringen	• Weiß, dass alle Menschen, die mit der Hilfe des Staates neue Qualifikationen erwerben, die Verantwortung übernehmen, ihre Qualifikation am Arbeitsmarkt einzusetzen

3. Gesundheit

Kontextueller Rahmen	
• Österreich hat ein sehr gutes Gesundheitssystem, das nur funktioniert, wenn Menschen in Österreich arbeiten und mit ihren Steuern und Abgaben dieses System finanzieren • Der erste Ansprechpartner/Die erste Ansprechpartnerin im Gesundheitssystem ist in Österreich meist der Hausarzt bzw. die Hausärztin. Es ist wichtig, sich mit dem Gesundheitssystem vertraut zu machen. • Es ist wichtig, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen und regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen.	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Gesundheitssystem als Solidaritätsprinzip	• Weiß, dass Menschen arbeiten und Steuern und Abgaben zahlen und dass mit diesem Geld das Gesundheitssystem finanziert wird • Weiß, dass der Arzt oder die Ärztin die Behandlung mit der Krankenversicherung (Krankenkassa) nur abrechnen kann, wenn man persönlich versichert ist
Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Männern und Frauen in Gesundheitsberufen	• Weiß, dass im Gesundheitsbereich Frauen und Männer arbeiten, die ihren Beruf wegen ihrer guten Qualifikation bekommen haben. Unabhängig von Geschlecht oder Religion ist ihnen von den Patientinnen und Patienten mit Respekt zu begegnen
Krankenhaus und Notfälle	• Weiß, dass es im Krankenhaus fixe Besuchszeiten gibt • Weiß, dass im Krankenhaus manche Menschen Ruhe brauchen und sich gestört fühlen können, wenn viele Personen zur gleichen Uhrzeit zu Besuch kommen • Weiß, dass Notfallambulanzen für Menschen da sind, die wirklich dringend und schnell Hilfe in Notsituationen brauchen

Gesundheitsvorsorge und Eigenverantwortung	• Weiß, dass schwangere Frauen und Kinder bis zum 5. Lebensjahr „Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen“ machen können • Weiß, dass man 1 x im Jahr eine Vorsorgeuntersuchung machen kann, um frühzeitig mögliche Erkrankungen zu erkennen (Präventionsgedanke)
--	---

4. Wohnen und Nachbarschaft

Kontextueller Rahmen	
• Für ein gutes Zusammenleben müssen alle Nachbarinnen und Nachbarn aufeinander Rücksicht nehmen und Regeln einhalten • Viele Nachbarinnen und Nachbarn helfen sich gegenseitig im Alltag. Das trägt zu einem guten Verhältnis in der Nachbarschaft bei und zeigt, dass man sich um seine Mitmenschen sorgt.	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Hausordnung - gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft	• Weiß, dass gutes Zusammenleben funktioniert, wenn man Rücksicht auf die Nachbarn nimmt und sie mit Respekt behandelt • Weiß, dass Regeln für das gute Zusammenleben in einer Wohnhausanlage in der Hausordnung stehen und auch im Mietvertrag stehen können und kennt Beispiele (z.B. Fahrräder, Möbel oder andere Dinge nicht im Keller oder im Stiegenhaus abstellen) • Weiß, dass die Hausordnung einer Wohnhausanlage bei der Hausverwaltung erhältlich ist
Informelle Regeln zur Nachbarschaft	• Weiß, dass auch außerhalb der Hausordnung informelle Regeln der Nachbarschaft existieren und kennt Beispiele

5. Prinzipien des Zusammenlebens – Rechtliche Integration

Kontextueller Rahmen	
• Österreich hat Regeln und Prinzipien für das Zusammenleben. Die Grundlage ist die Österreichische Bundesverfassung • Alle müssen diese Prinzipien respektieren und einhalten. • Ein Verstoß gegen diese Prinzipien wird in Österreich nicht akzeptiert.	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Menschenwürde als Basis für das Zusammenleben im Staat und als Basis für Grund- und Menschenrechte	• Weiß, dass „Menschenwürde“ u.a. bedeutet, dass jeder Mensch unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildung, Religion, Herkunft oder Aussehen „gleich viel wert“ ist und dass wir „Respekt“ vor jedem Menschen haben müssen • Weiß, dass die Grund- und Menschenrechte die die Menschenwürde schützen • Weiß, dass die Grund- und Menschenrechte von allen (Staat und Menschen) respektiert werden müssen
Freiheit durch Freiheitsrechte; Solidarität durch Verantwortung	• Weiß, dass jeder Mensch selbst über Beruf, Religion, Meinung, Wohnort, Familienleben, Studium, usw. bestimmen darf (Freiheit) • Weiß, dass die persönliche Freiheit dort ihre Grenze hat, wo die Verantwortung und Verpflichtung gegenüber anderen Menschen beginnt. (z.B. Solidarität für Junge, Alte, Kranke, Schwache, Arme durch z.B. Schulsystem und Sozialsystem (Solidarität durch Verantwortung)

Meinungsfreiheit	• Weiß, dass in Österreich das Recht auf Meinungsfreiheit existiert und kennt das Prinzip von „Meinungsfreiheit“ • Weiß, dass das Gesetz trotzdem etwas verbieten kann, was gegen die eigene persönliche, religiöse oder kulturelle Meinung ist (z.B. NS-Verbotsgesetz)
Sicherheit durch Machtverteilung, Demokratie und Rechtsstaat	• Weiß, dass es im Staat Sicherheit gibt, weil die Macht nicht eine einzelne Person hat und kennt das Prinzip der Gewaltenteilung • Weiß, dass in einer Demokratie das Recht vom Volk ausgeht • Weiß, dass man in Österreich als Staatsbürger/in ab dem 16. Lebensjahr wählen darf • Weiß, dass in Österreich Selbstjustiz verboten ist, als Teilaspekt der Rechtsstaatlichkeit

6. Vielfalt des Zusammenlebens – kulturelle Integration

Kontextueller Rahmen	
- Jeder Mensch kann in Österreich das eigene Leben (Glauben, Tradition, Interessen, Sexualität) so leben, wie er das möchte. Aber er darf nicht gegen das Gesetz verstoßen. - Alle müssen respektieren, dass ein anderer Mensch sein eigenes Leben selbst bestimmt und selbst so lebt, wie er leben möchte. - Es gibt Regeln für das Zusammenleben mit anderen Menschen, für das Leben in der Familie und für soziale Begegnungen. Diese Regeln muss man respektieren.	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Selbstbestimmung im Rahmen der Gesetze	- Weiß, dass jeder Mensch in Österreich das eigene Leben (Glauben, Tradition, Interessen, Sexualität) so leben kann, wie er/sie das möchte, aber dabei nicht gegen das Gesetz verstoßen darf - Weiß, dass keine Glaubenslehre, Regel, Schrift oder Idee über dem staatlichen Gesetz steht
Respekt vor der eigenen Lebensgestaltung anderer Menschen	- Weiß, dass es verschiedene Modelle des Zusammenlebens gibt - Weiß, dass man selbst entscheiden darf, ob man Kinder haben möchte oder nicht und wie viele Kinder man haben möchte - Weiß, dass man selbst entscheiden darf, mit wem oder ob man mit jemandem zusammenleben möchte
Respekt vor den Regeln des Zusammenlebens	- Weiß, dass das Gesetz körperliche oder psychische Gewalt gegen Kinder oder gegen andere Personen in der Familie verboten ist - Weiß, dass der Staat den Eltern die Kinder wegnehmen kann, wenn es Gewalt gegen Kinder gibt - Weiß, dass Gewalt gegen Frauen streng bestraft wird

3.3 Grammatik

Das Rahmencurriculum für diesen B1-Kurs stellt folgende Grammatik-Themen zur Auswahl, die gegebenenfalls in Abhängigkeit von der jeweiligen Zielgruppe auch partiell verändert werden können. Die Auswahl orientiert sich an den Erfordernissen zur Erreichung der Kursziele (vgl. oben). Ebenso orientieren sich die Art und der Umfang der Behandlung im Kurs an den Kurszielen zur Erlangung des B1-Niveaus lt. GeR.

- Infinitivsätze mit „zu“
- Nebensatz mit einleitendem ob/W-Wort
- Temporalsätze mit „wenn“, „als“, „während“, „bevor“ und „nachdem“
- „obwohl“ und „trotzdem“
- Genitiv und Genitivpräpositionen
- Indefinitpronomen (mancher, irgendwer, irgendwelche, wenige)
- Relativpronomen „wo“ und „was“; der/das/die + Präposition
- Konjunktiv II von haben, sein, werden, können, mögen; Umschreibung: würde + Infinitiv (Höflichkeit, Wunsch, Vorschlag, Aufforderung)
- Präteritum
- Partizip I
- Plusquamperfekt
- Passiv
- Futur I
- Komparativ und Superlativ von Adjektiven und Adverbien
- Doppelkonjunktionen „nicht ...sondern“, „entweder...oder“, „je..., desto“
- Demonstrativartikel (derselbe, dieselbe, dasselbe)

3.4 Digitale Kompetenzen

In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist der souveräne Umgang mit digitalen Medien ein wesentlicher Bestandteil des Lernens und der gesellschaftlichen Teilhabe. Daher werden den Teilnehmenden grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Lernplattformen, Kommunikationswerkzeugen und Online-Ressourcen vermittelt. Dies ermöglicht ihnen nicht nur einen flexibleren Zugang zu Lerninhalten, sondern unterstützt auch ihre aktive Beteiligung an digitalen Lern- und Arbeitsprozessen.

Das Rahmencurriculum baut dabei auf dem **Digitalen Kompetenzmodell für Österreich - DigComp AT** auf. Dieses wurde vom Europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen (DigComp 2.1) abgeleitet.

1. Vorkehrungen treffen, um die eigenen Geräte und Inhalte vor Viren bzw. Schadsoftware/Malware zu schützen

Ziel: Die Lernenden sollen verstehen, wie sie ihre Geräte und persönlichen Daten vor digitalen Bedrohungen schützen können, um sicher im Internet zu arbeiten und zu kommunizieren.

2. Mögliche Problemlösungen im Internet recherchieren

Ziel: Die Lernenden sollen befähigt werden, bei technischen oder alltäglichen Problemen selbstständig nach Lösungen zu suchen, um ihre digitale Selbstständigkeit zu fördern.

3. Texte korrigieren (z.B. Verwendung von Überarbeitungsfunktion, Rechtschreibprüfung, KI oder Wörterbuch)

Ziel: Die Lernenden sollen digitale Hilfsmittel zur Textüberarbeitung effektiv nutzen können, um die Qualität ihrer schriftlichen Kommunikation zu verbessern.

4. Online selbstständig nach Informationen suchen und die Resultate reflektieren

Ziel: Die Lernenden sollen die Fähigkeit entwickeln, gezielt und kritisch nach Informationen zu suchen, um sich eigenständig Wissen anzueignen und fundierte Entscheidungen zu treffen.

5. Verschiedene Informationsquellen und deren Inhalte vergleichen und die Qualität der Information bewerten (z.B. Informationen von Wikipedia-Artikel vs. Blog-Post)

Ziel: Die Lernenden sollen lernen, Informationen aus dem Internet kritisch zu hinterfragen und die Qualität sowie Glaubwürdigkeit verschiedener Quellen zu beurteilen.

6. Fake News von geprüften Nachrichten unterscheiden

Ziel: Die Lernenden sollen sensibilisiert werden für Desinformation im Internet und lernen, verlässliche von unseriösen Informationen zu unterscheiden, um fundiert informiert zu bleiben.

7. Online-Selbstlerntools selbstständig anwenden können

Ziel: Die Lernenden können aus dem ÖIF-Sprachportal, dem Telegram-Kanal sowie anderen Apps und Webseiten geeignete Tools auswählen und daraus einen individuellen Lernweg zusammenstellen.

3.5 Selbstlernzeiten

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Selbstlernzeiten. Durch an den Unterricht angepasste Aufgaben und Übungen, die selbstständig, außerhalb der Kurszeiten erarbeitet werden sollen, werden die Teilnehmer/innen dabei begleitet, Gelerntes zu festigen, Lernprozesse bewusster zu gestalten und Verantwortung für ihren individuellen Fortschritt, auch außerhalb des Kurses, zu übernehmen.

Der Lehrplan für die Selbstlernzeit wird vom Kursinstitut erstellt und soll auf dem verwendeten Lehrwerk aufbauen. Durch das Kursinstitut werden vorgefertigte, kleine Lernpakete definiert, die klar strukturiert und überprüfbar sind. Diese Lernpakete ermöglichen eine gezielte Auseinandersetzung mit den Kursinhalten und stellen sicher, dass die Lernfortschritte der Teilnehmenden regelmäßig evaluiert werden können.

Mögliche Bestandteile der Lernpakete (nicht abschließend) umfassen:

- Das Arbeitsbuch des Lehrwerks
- Digitale Zusatzmaterialien des Verlags
- ÖIF-Sprachportal
- ÖIF-Online-Live-Einheiten
- Materialien des Kursinstituts
- Wertesprachportal.at des ÖIF
- Materialien im Internet

Durch diese vielfältigen und flexiblen Materialien wird ein abwechslungsreiches und effektives Lernen ermöglicht, das auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt ist.

3.6 Prüfungsvorbereitung

Die Teilnehmenden werden im Rahmen des Kurses gezielt auf die ÖIF-Prüfung B1 vorbereitet. Dies umfasst sowohl die analoge als auch die zukünftige digitale Prüfungsform. Die Vorbereitung erfolgt durch die systematische Schulung der prüfungsrelevanten Fertigkeiten – Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen – anhand praxisnaher Aufgaben und Übungen.

Um eine optimale Vorbereitung zu gewährleisten, werden den Teilnehmenden authentische Übungs-Prüfungsformate vorgestellt und Strategien zur erfolgreichen Bearbeitung vermittelt. Offizielle Vorbereitungsmaterialien und Musterprüfungen stehen über das **Sprachportal des ÖIF** zur Verfügung und werden aktiv in den Unterricht integriert. Die Lehrkräfte begleiten die Lernenden durch gezieltes Feedback und unterstützen sie dabei, sich mit den Prüfungsanforderungen vertraut zu machen.

3.7 Dialekt

Da viele Menschen in Österreich im Alltag Dialekt sprechen, soll im Unterricht gezielt darauf eingegangen werden. Lernende sollen ausgewählte Merkmale des österreichischen Deutsch sowie spezifische Dialektausdrücke aus der Region, in der sie leben, kennenlernen. Ziel ist es, Hörverstehen und kulturelle Integration zu fördern, ohne dass die aktive Produktion im Dialekt verlangt wird. Dies trägt zur besseren Orientierung im Alltag und zur erfolgreichen Kommunikation im sozialen Umfeld bei.

Die Lernenden können häufig verwendete Dialektausdrücke aus der Region im Kontext verstehen (z.B. im Gespräch, beim Einkaufen, in öffentlichen Verkehrsmitteln).

Vermittlung im Unterricht:

- Hörverstehensübungen mit kurzen, authentischen Dialekt-Ausschnitten (z. B. aus Videos, Podcasts, Interviews)
- Matching-Übung: Dialektausdruck ↔ Standardsprache

- Arbeitsblätter mit typischen Alltagssituationen und eingebauten Dialektwörtern zur Kontexterschließung

Die Lernenden können zwischen Standardsprache und regionalem Dialekt unterscheiden und wissen, wann welche Sprachform angemessen ist.

Vermittlung im Unterricht:

- Einen Satz in Dialekt hören und dann fragen, wie man das auf Standarddeutsch sagt.
- Diskussion: Wo hört ihr Dialekt? Wann spricht man Standarddeutsch?
- Rollenspiele mit gemischten Situationen (z.B. Behörde = Standarddeutsch, Markt = Dialektverständnis nötig)

Die Lernenden kennen kulturelle Hintergründe zum Gebrauch des Dialekts und reflektieren deren Bedeutung für Integration und Zugehörigkeit. Sie wissen, dass Dialekt kein Bestandteil der Prüfung ist, verstehen jedoch, dass Dialektkenntnisse einen wichtigen Beitrag zur sprachlich-kulturellen Orientierung sowie zur besseren Verständigung im österreichischen Alltag leisten.

Vermittlung im Unterricht:

- Kurze Info-Texte oder Clips zur Rolle von Dialekt in Österreich
- Austausch in der Klasse: Was war euer erster Kontakt mit Dialekt? Wie war das? Schwierig? Lustig?
- Kleine Projektaufgabe: „Sammelt 5 typische Dialektwörter eurer Region und präsentiert sie mit Bedeutung und Beispielsatz.“

3.8 Lehrstoffverteilung

Die konkrete Verteilung des Lehrstoffs aus diesem Rahmencurriculum obliegt den jeweiligen Kursinstituten.

Der Lehrstoff ist sinnvoll und in einer Weise zu kombinieren, dass dadurch die Kursziele erreicht werden können.

4. Dokumentation/Qualitätssicherung

- In den Kursen sind täglich Anwesenheitskontrollen durchzuführen und zu dokumentieren.
- Der täglich an einem Kurstag durchgenommene Lehrstoff (inkl. Werte- und Orientierungswissen, Digitale Kompetenzen, Selbstlernzeiten, Förderung eigenständigen Lernens) sind zu dokumentieren.
- Die Kurse können im Rahmen der Qualitätssicherung vom Österreichischen Integrationsfonds evaluiert werden.